

Konzeption und Visualisierung – Erfahrungen mit der ersten praktischen Prüfung

Konzeption und Visualisierung – wie der Name schon sagt, **die** kreative Fachrichtung der Mediengestalter Digital und Print. Hier sollen sich die Prüflinge kreativ austoben können und ihre gestalterischen Freiräume nutzen können. Dafür muss die Aufgabenstellung Spielraum geben, dennoch sind Eckpfeiler wichtig, woran man sich orientieren kann. Ein Spagat, der nicht immer ganz einfach ist.

Aus der Prüfungs

Der Prüfungsaufgaben-Erstellungsausschuss bemüht sich, interessante, realistische und praxisnahe Anforderungen in den Aufgabenstellungen umzusetzen. Da es bei neuen Berufsprofilen aber keine konkreten Erfahrungen gibt, muss der Rahmen neu abgesteckt werden. Für die Zukunft sollte, im Sinne der Prüflinge, eine ineinandergreifende Aufgabenstellung die Nachvollziehbarkeit und die Qualität der Durchführung ermöglichen. Dabei ist darauf zu achten, dass eine homogene Verbindung zwischen Konzeption und den weiteren auszuarbeitenden Aufgabenteilen besteht.

Die Konzeption berücksichtigt die umfassende und ganzheitliche Betrachtung einer Designlösung und die Ausarbeitungen für die Teilaufgabe sowie das Wahlmodul, im Rahmen der vorgegebenen Zeit, die konkreten Kreativlösungen in Ergänzung.

Rückmeldungen zur Sommer-Abschlussprüfung 2010 „Privatbrauerei Zissel“ haben ergeben, dass die erste praktische Prüfung nach 3-jähriger Ausbildung in der neuen Fachrichtung Konzeption und Visualisierung vom Anspruch und vor allem vom Umfang der einzelnen Aufgaben her zu komplex war.

Die Feedbacks aus den Prüfungsausschüssen, Betrieben und von einzelnen Prüfungsteilnehmerinnen und -teilnehmern sind extrem wichtig für die Erstellung der Aufgaben, damit man aus den Erfahrungen

lernen kann und die künftigen Aufgabenstellungen zielgerichteter stellen kann. Schließlich soll eine Prüfung fordern, aber nicht überfordern.

Die Designkonzeption

In der Konzeption sollte ein Relaunch des Logos der Privatbrauerei Zissel und der neu zu entwickelnden Produktmarke „Zisselbier“ im Rahmen des Corporate Designs erstellt werden.

Das heißt, die Prüfungsteilnehmer/innen sollten neben einem neuen Logo der Brauerei Zissel eine neue Produktlinie entwerfen, die neben den bereits existierenden traditionellen Bieren auch noch drei neue Biermischgetränke mit beinhaltet.

Diese Aufgabe war im Gesamten zu komplex. Eine Ausrichtung auf eine neue Produktmarke und dem Brand samt Etiketten, Verschlüssen etc. hätte sicherlich genügt, um die Aufgabe ganzheitlich abzurunden.

Auffällig bei den abgegebenen Konzeptionsausarbeitungen war zum großen Teil die professionelle Tiefe der Präsentationen. In der Aufgabe ist eine gebundene, ausgedruckte Form der strategischen und exekutiven Argumentation gefordert worden. Der Umfang, die inhaltliche Komplexität sowie die entsprechende Vorbereitung für die persönliche Präsentation vor dem Prüfungsausschuss sollten in dem Rahmen der konzeptionellen Phase möglich sein.





aufgabenerstellung

Die Gestaltung der oberen Reihe stammt von Björn Dammann, die untere von Jan Härtel.

Präsentation

Die Zeit für die mündliche Präsentation beträgt maximal 30 Minuten, um den relevanten Teil der Ideen zu bündeln, interessant und überzeugend darzustellen. Hier sind Sicherheit und Didaktik im Vortrag sowie die Auswahl der idealen Präsentationsmedien gefordert. Der Prüfungsausschuss sollte irritierende Zwischenfragen oder Anmerkungen an den Vortragenden vermeiden. Im Anschluss der mündlichen Präsentation können ggfs. offene Punkte zum Inhalt der vorgestellten Konzeption geklärt werden. Technische Inhalte, Anmerkungen zur Gefälligkeit oder Fragen zur Ausführung haben hier nichts verloren.

Prüfungsstück II W3-Qualifikation

Die Gestaltung von zusätzlichen drei Bierdeckeln innerhalb einer Serie in der Zeit von 2 Stunden ist sicherlich für die Prüflinge zu viel gewesen. Hier hätte es genügt, ein „Spaltprodukt“ abzu prüfen. Ein Bierdeckelentwurf als Muster hätte sicherlich ausgereicht.

Es ist auch darauf zu achten, dass das Teilprodukt und das Wahlmodul nicht in der Konzeption mit berücksichtigt werden. Es handelt sich (auch zeitlich) um separate Aufgabenstellungen. ■

Die Realisierung eines Teilproduktes

Für die Teilaufgabe wurde bei der Aufgabenerstellung versucht, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen. In der Prüfungszeit von 6,5 Stunden einen Plakatentwurf und einen Screen zu entwickeln, sollte dem Wunsch möglichst nahe kommen, Prüflinge aus den Bereichen Print- und Screendesign zu berücksichtigen. Hier kann die Zeit nicht reichen, einen optimalen Entwurf zu entwickeln. Zumal die Bewerbung einer Veranstaltung wieder ganz andere Aspekte berücksichtigt als die Inhalte der Konzeption. Eine sinnvoll ergänzte Bewerbung, wie z. B. der drei neuen Biersorten, wäre ggfs. für den Prüfling einfacher nachvollziehbar gewesen. Deshalb ist es auch nicht erforderlich, eine Print- und eine digitale Anwendung gleichermaßen abzu prüfen. Hier könnte zukünftig eine Auswahl zwischen Print- und Digitalmedium möglich sein.

Fazit

Aufgrund der Rückmeldungen können die gewonnenen und reflektierten Erkenntnisse in zukünftige Prüfungsaufgaben einfließen. Beim Gestaltungswettbewerb zur Sommerabschlussprüfung 2010 kritisierten die Teilnehmer der Fachrichtung „Konzeption und Visualisierung“ zu Recht, dass die Hauptaufgaben der Fachrichtung eigentlich eine andere gewesen ist als ein Plakat zu gestalten und dass die Zeit dafür wesentlich knapper war als beispielsweise in der Fachrichtung „Gestaltung und Technik“. Das stimmt, allerdings waren die Aufgabenstellungen unterschiedliche Plakate, die auch unterschiedlich bewertet wurden, also nicht miteinander verglichen wurden. Vielleicht sollte man bei künftigen Wettbewerben nicht zwanghaft versuchen, für alle Fachrichtungen ein gemeinsames Produkt gestalten zu lassen?!

